



# ZUR SACHE

*Andreas Treichl betonte im ORF, es ginge nicht mehr um die Schuldfrage bei der Wirtschaftskrise, sondern um das Problem, dass die Wirtschaftskrise direkt in eine Sozialkrise führen könne - (die dann den) Boden für den Populismus aufbereitet.*

## **Ausbeuter und Schmarotzer - es gibt sie beide!**

### **Daher: Menschlichkeit statt Sozialismus**

Der gegen jegliche Art von Extremismus ist, müsste den Extremisten (auf allen Seiten) den Wind aus den Segeln nehmen! Von sich aus das als richtig und notwendig Erkannte auch wirklich tun – noch bevor er durch „höhere Gewalt“ dazu gezwungen wird. (Durch gesellschaftliche, ökonomische oder militärische Konflikte; oder aber auch durch Krankheiten, Naturkatastrophen etc.)

Wie wäre es mit einem „ganzheitlichen“ Liberalismus: den Markt nicht regulieren, die Kinder in Ruhe lassen, aber auch die Natur? Statt immer nur die eigene Freiheit zu meinen... Ein Motto könnte (etwa auch in religiösen Fragen) lauten: Die anderen sind auch nicht dumm. Irgendetwas ist meist an fast allen Standpunkten dran.

Doch arbeiten wir nicht alle mit Verschwörungstheorien? Die Linken fühlen sich von den Rechten verfolgt – und umgekehrt. Lange nicht mehr, war die Gesellschaft - zumindest jedenfalls die öffentlichen Diskurse - so polarisiert wie derzeit. Unvereinbarkeit bis zur Radikalisierung... Wie lässt sich da deeskalieren?

Vielleicht, indem wir anerkennen, dass wir ALLE für den Status Quo mit verantwortlich sind. (Statt ständig mit Schuld und Schulden Schwarzer Peter zu spielen.)

Indem wir dabei berücksichtigen, dass Menschen nicht gleich, aber mehr oder weniger ähnlich sind... Dass man sie daher vergleichen kann, aber nicht gleich machen (wollen) sollte. Dass jeder eine etwas andere Sicht der Dinge hat; andere Fähigkeiten, Bedürfnisse und Empfindungen.

Und indem schließlich jeder bereit ist, einen konkreten Beitrag zur Verbesserung des Status Quo zu leisten.

Was fair ist, kann im Grunde schon ein Kind empfinden. (Man muss daraus ja nicht gleich „objektive“ Maßstäbe ableiten.) Und wären nicht die meisten Kinder übrigens auch von Natur aus mitfühlend? (Wenn sie nicht der Staat - und seine mannigfaltigen Institutionen - für Militär, Industrie, aber auch zur gerade gängigen Einheitsmeinung „erzögen“... Weil das eben diesen Instanzen nützt?) Das subjektive Empfinden und persönliche Gewissen jedes Einzelnen sollten keinesfalls unterschätzt oder missachtet werden.

Wer etwa gegen Sozialismus ist, müsste eigentlich für mehr (freiwillige) Empathie zwischen den Menschen eintreten. Wer existierende Ungerechtigkeiten leugnet, gießt nur Wasser auf die Mühlen der „Linken“. Wer andererseits nicht wahrhaben will, dass es sehr wohl „Sozialschmarotzer“ gibt, die das System schamlos missbrauchen, liefert willkommene Munition für die „Rechten“.

Warum lassen wir uns weiterhin Tabus aufzwingen? Dass etwa der Kapitalismus Abertausende Menschen ausgebeutet hat – und dies, wo er kann, nach wie vor tut – lässt sich auch nur schwer bestreiten. Dennoch hat er sich als das vergleichsweise bessere System erwiesen. Wirtschaft ist Markt – und der sollte möglichst frei sein. Aber muss alles ein Markt sein?



Soll sich der Staat andererseits in alles einmischen? In Erziehung, Bildung, Gesundheit, Kunst, Wissenschaft, ja sogar Religion? Könnten wir einander nicht gegenseitig mehr in Ruhe (leben) lassen? Dadurch Freiräume schaffen, in denen jeder (s)eine eigene Rolle finden, sich entfalten, seine eigenen Fähigkeiten entwickeln – und einen schöpferischen Beitrag leisten kann? Natürlich könnten wir. Was uns hindert, sind ideologische Rechthaberei, unrealistische Ansprüche, Wehleidigkeit und mangelnder Mut. (Wir müssten zuerst einmal aufhören, alle Missstände immer anderen in die Schuhe zu schieben.)

Mitgefühl und Solidarität mit den Leidenden – was sonst bedeutete „Menschlichkeit“? (Und wer will schon „unmenschlich“ sein – obwohl Menschlichkeit NATÜRLICH immer auch alle menschlichen Schwächen mit beinhaltet...) Sich freiwillig auch in andere hinein zu versetzen: Entweder wir entwickeln von selbst eine gewisse Empathie mit anderen, oder es gibt eben Klassenkampf.

Konkurrenz allein, bringt uns aus dieser Situation wohl nicht hinaus. Nur mit Kooperation wird es aber auch nicht gehen.